

Predigt 10.10.2021
Ev. Kirchengemeinde Durmersheim
„Gott lässt sich bewegen!“
(Jesaja 38)

KANZELGRUß

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor.13,13)

PREDIGT

38 ¹ Zu dieser Zeit wurde Hiskija todkrank. Da kam der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, zu ihm und sagte: »So spricht der Herr: Regle deine Angelegenheiten, denn du wirst nicht mehr gesund, sondern stirbst.«

Was hier so schockierend beginnt, ist eine Gnade Gottes. Während für uns heute ein friedlicher plötzlicher Tod erstrebenswert erscheint, war es über lange Zeit für die Menschen wichtig, dass sie gefasst und in geregelten Verhältnissen sterben konnten. Luther übersetzt hier: Bestell Dein Haus! Das wurde zur deutschen Redewendung: sein Haus bestellen. Das Erbe verteilen, die Nachfolge regeln, vielleicht noch einmal Beichten, das Abendmahl feiern. Dass man in Frieden sterben kann und alles gut zurücklässt. Somit ist es eine Gnade Gottes, dass er den Propheten Jesaja schickt und Hiskia darüber ins Bild setzt, wie es wirklich um ihn steht.

Hiskia – das ist nicht irgendein König. Er gehört zu den ganz wenigen, von denen die nüchternen Königschroniken Gutes zu berichten wissen. Die Chroniken, die an den Höfen in Jerusalem und später nach der Reichsteilung vielleicht auch zusätzlich in Samaria geführt wurden, bilanzieren mit einer klaren theologischen Haltung, wie die Könige regierten. Und es gibt nur vier, die einem spontan einfallen, dass sie getan haben, was Gott wirklich gefiel, dass sie Gottes Volk in Verantwortung vor Gott regiert haben. David, der Große. Unerreicht. Ein Freund Gottes und nach seinem Herzen. Obwohl sein Familienleben ein Desaster war. Sein Sohn Salomon – weise, begabt, Gott liebend – aber eben auch die Frauen. Und am Ende teilt sich nach ihm das Reich. Josia, der große Reformator. Einer, der Israel zu Gott zurückführte. Und: Hiskia. Wir lesen in den Chroniken der Königsbücher:

2. Könige 18

3 Und er tat, was dem HERRN wohlgefiel, ganz wie sein Vater David. 4 Er entfernte die Höhen und zerbrach die Steinmale und hieb die Aschera um und zerschlug die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu dieser Zeit hatten ihr die Israeliten geräuchert, und man nannte sie Nehuschtan. 5 Er vertraute dem HERRN, dem Gott Israels, sodass unter allen Königen von Juda seinesgleichen nach ihm nicht war noch vor ihm gewesen ist. 6 Er hing dem HERRN an und wich nicht von ihm ab und hielt seine Gebote, die der HERR dem Mose geboten hatte. 7 Und der HERR war mit ihm, und alles, was er unternahm, gelang ihm.

Vater David- meint den Ahnherren, nicht direkten Vater. Er entfernt alle Kultstätten und Altäre auf denen fremden Göttern geopfert wurde und zerschlägt das Standbild der Aschera, die für die Herrschaft der Assyrer stand. Er reinigt das Land. Und das Volk hatte auch längst angefangen, Reliquien und Traditionen anzubeten, ohne den wahren Gott dahinter zu verehren. Eine Schlange hatten sie angebetet, die ein Zeichen von Gott zu ihrer Heilung war. Den Vorläufer des Kreuzes. Als könne ein geweihtes Kreuz als Talisman Schaden fernhalten. Er vernichtet die Erinnerung an Gottes frühere Tat, weil sie Götzendienst wurde.

Wenn wir das wissen, verstehen wir, zu wem Jesaja hier kommt.

Verstehen wir aber richtig, was hier gesagt ist. Jesaja sagt nicht: du siehst schlecht aus, vielleicht stirbst Du. Er redet das Wort Gottes. Und Jesaja sagt nicht: es kann sein, dass du stirbst. Oder: Gott überlegt, ob Du stirbst.

Sondern Gott, der über Tod und Leben bestimmt, hat es entschieden!

»So spricht der Herr: Regle deine Angelegenheiten, denn du wirst nicht mehr gesund, sondern stirbst.«

Jetzt kommt die aufregende Wendung. Und für alle, die ein Weltbild haben, als hätte Gott alles schon für immer und alle Zeiten genau festgelegt, wird diese Wendung eine Herausforderung. Wir werden jetzt Zeugen davon, wie Gott sich bewegen lässt. Wie er sich in Seinen Plänen und Entscheidungen auf uns einlässt. Ehrlich gesagt bekomme ich hier Gänsehaut. Außerdem zeugt das Gebet Hisikas von großer Vertrautheit mit Gott.

²Da drehte Hiskija das Gesicht zur Wand und betete zum Herrn:³»Ach Herr, denk doch daran, wie ich vor dir gelebt habe: Ich habe mich treu an dich gehalten. Mit

ganzem Herzen bin ich dir gefolgt und habe getan, was dir gefällt.« Dabei brach Hiskija in Tränen aus und weinte laut.

Hiskia dreht sich zur Wand, um für sich mit Gott zu beten, ohne den ganzen Hofstaat um sich. Auch ein Zeichen der inneren Einkehr. Er verbirgt sein Angesicht vor den anderen, nur Gott darf seine Tränen sehen. Wir werden später noch hören, dass Hiskia noch nicht von der großen Hoffnung erfüllt war, die sich wohl erst allmählich in Israel aus dem Glauben an Gott ergab: dass es ein ewiges Leben bei Gott gibt. Für Hiskia schien das Leben hier alles gewesen zu sein. Und: wir werden nachher noch lesen: sein Glück war der Gottesdienst! Er wollte leben, um Gott im Tempel weiterhin nahe sein zu können! Er hing gar nicht an seinem Leben, er hing an Gott! Bei den Toten gibt es kein Lob Gottes mehr, so dachte er.

Und Gott – er ist der, der sich bewegen lässt. Wie Jesus, der als er die Israeliten sieht, in Barmherzigkeit ausbricht und es ihn jammert. Gott sieht die Tränen!

Das Lied des Hiskia legt ja nahe, dass diese Worte hier nicht das ganze Gespräch mit Gott waren. Er hat nach seiner Gesundung sein vielleicht leises Gebet an Gott selbst aufgeschrieben.

Halten Sie es für möglich, dass Ihre Tränen oder ihr einfaches Gebet den Lauf der Welt verändern könnten?

- Pause -

Das ist eine ernste Frage!

⁴Da kam das Wort des Herrn zu Jesaja: ⁵»Geh zu Hiskija und richte ihm aus: So spricht der Herr, der Gott deines Vorfahren David! Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Deshalb will ich dein Leben um 15 Jahre verlängern.⁶Auch vor dem assyrischen König will ich dich und diese Stadt retten. Ich werde Jerusalem beschützen.

Ich kann mir vorstellen, wie Jesaja erstaunt war. Zweimal Wort Gottes. Einmal: Du wirst sterben. Einmal: Du wirst leben. Dazwischen: ein Gebet und ehrliche Tränen.

Passt das zu Ihrem Bild von Gott?

Passt das für Sie dazu, wie Gott die Welt regiert? Kann Gott seine Meinung, seine Entscheidungen ändern?

Noch mehr – Gott gibt Hiskia sogar ein Zeichen, ein außergewöhnliches Zeichen, mit dem er in den Lauf der Naturereignisse eingreift. So wichtig ist ihm, dass Hiskia

getröstet ist. Er bekommt die Zusage von 15 Jahren. Jeder Tag daran ein Geschenk. Das ist gelebte Freundschaft Gottes. Die Sonnenuhr des Ahas – am Schatten, am Stand der Sonne zeigt Gott: ich kann die Zeit zurückdrehen, ich kann Entscheidungen ändern – ich bin der Herr Deiner Lebenszeit. Sehr eindrücklich.

Und Hiskia erlebt offensichtlich in der Errettung noch mehr! Er weiß, auch als guter König ist er ein sündiger Mensch. Und Gott lässt mit dieser Wendung auch seine Sünden unbeachtet.

⁹Hiskija, der König von Juda, erholte sich von seiner Krankheit. Dann verfasste er dieses Gebet:

¹⁰Als ich krank war, sagte ich: Mitten im Leben muss ich gehen.

Ich stehe an der Schwelle des Todes, der Rest meiner Jahre wird mir genommen.

¹¹Dann kann ich den Herrn nicht mehr sehen, den Herrn im Land der Lebendigen. Dann kann ich keinen Menschen mehr erblicken, weil ich nicht mehr auf der Welt bin.

¹²Meine Bleibe auf der Erde wird abgebrochen, sie wird weggetragen wie ein Hirtenzelt.

Ich habe mein Leben zu Ende gewebt, wie ein Weber, der am Schluss den Stoff einrollt.

Der wird dann vom Webstuhl abgeschnitten.

Poetische Bilder. Aber zentral:

¹¹Dann kann ich den Herrn nicht mehr sehen, den Herrn im Land der Lebendigen. Das bewegt Hiskia.

Tag und Nacht lässt du, Gott, mich mein Ende spüren.

¹³Bis zum Morgen versuche ich vergeblich, zur Ruhe zu kommen.

Doch wie ein Löwe zertrümmerst du mir die Knochen.

Ja, Tag und Nacht lässt du mich mein Ende spüren.

¹⁴Ich piepse vor Angst wie eine Schwalbe und gurre wie eine furchtsame Taube.

Voll Sehnsucht richte ich meine Augen nach oben:

Herr, ich bin in Not – tritt für mich ein!

¹⁵Was soll ich sonst sagen?

Er hat doch nur getan, was er mir angedroht hat.

Ich bin so verbittert, dass ich keinen Schlaf mehr finde.

Auch hier kommt ein Gedanke zum Tragen, der uns herausfordert: Gott selbst handelt in der Krankheit. Kann Gott Krankheit und Not schicken? Kann das aus Seiner Hand kommen?

Ich kenne das, wenn es mir wirklich elend geht. Und ich nichts mehr kann, als zu Gott zu rufen: *Herr, ich bin in Not – tritt für mich ein!*

Und nun kommt es im Gebet zu dieser vertrauensvollen Wendung, die Gott lobt und IHM ALLES zutraut:

¹⁶Herr, das ist es, wovon man lebt,

und worin auch ich die Kraft zum Leben finde:

Du kannst mich gesund machen. Deshalb lass mich leben!

¹⁷Jetzt weiß ich: Mein bitteres Leid hat mir Frieden gebracht.

In deiner Liebe hast du mein Leben vor Tod und Grab bewahrt.

Denn all meine Sünden hast du genommen und weit hinter dich geworfen.

¹⁸Im Totenreich ertönt kein Dank, im Tod kein Lob für dich.

Wer ins Grab hinabgestiegen ist, hofft nicht mehr auf deine Treue.

¹⁹Doch wer am Leben ist, der kann dir danken, so wie ich es heute tue.

Väter erzählen ihren Kindern von deiner Treue.

²⁰Der Herr hat mich gerettet.

Deshalb wollen wir in seinem Tempel singen und musizieren, solange wir leben.

Gott handelt an mir in seiner Liebe. ER hat die Sünden genommen und hinter sich geworfen, er betrachtet sie nicht mehr. Sie sind Gott nicht mehr vor Augen. Sie stehen nicht mehr zwischen Hiskia und Gott. Und Hiskia darf Gott weiterhin loben. Ihm danken, seinen Kindern von ihm erzählen. Vielleicht auch den Enkeln. Immerhin ist sein Urenkel, Josia, wieder einer der großen Könige, die Gottes Wege gehen.

Wenn Du erlebst, wie Gott Dich rettet, wofür nutzt Du Deine Lebenszeit?

²⁰Der Herr hat mich gerettet.

Deshalb wollen wir in seinem Tempel singen und musizieren, solange wir leben.

Für Hiskia bedeutet der Lobpreis Fülle des Lebens, das Höchste der Gefühle sozusagen.

Heute schließe ich mit zwei Fragen:

1.) Glaubst Du, dass Deine Tränen, Dein Gebet, den Lauf der Geschichte ändern können? Dass das, was Du tust, Gott bewegt? Dass er sich in Seinem liebenden Herzen von Dir bewegen lässt?

2.) Was ist für Dich das Höchste der Gefühle, das, wofür es sich lohnt, weiter zu leben. Warum sollte Gott Dir noch Lebenszeit schenken? Wofür?

Stille - Gebet

Amen.

PREDIGTTEXT

Jesaja 38,1-20 (Basisbibel)

38¹ Zu dieser Zeit wurde Hiskija todkrank. Da kam der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, zu ihm und sagte: »So spricht der Herr: Regle deine Angelegenheiten, denn du wirst nicht mehr gesund, sondern stirbst.«

²Da drehte Hiskija das Gesicht zur Wand und betete zum Herrn:³»Ach Herr, denk doch daran, wie ich vor dir gelebt habe: Ich habe mich treu an dich gehalten. Mit ganzem Herzen bin ich dir gefolgt und habe getan, was dir gefällt.« Dabei brach Hiskija in Tränen aus und weinte laut.

⁴Da kam das Wort des Herrn zu Jesaja: ⁵»Geh zu Hiskija und richte ihm aus: So spricht der Herr, der Gott deines Vorfahren David! Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Deshalb will ich dein Leben um 15 Jahre verlängern.⁶Auch vor dem assyrischen König will ich dich und diese Stadt retten. Ich werde Jerusalem beschützen.

⁷Ich will dir ein Zeichen geben. Daran sollst du erkennen, dass der Herr sein Versprechen hält: ⁸Du kennst doch die Treppe, die Ahas gebaut hat. Je nach Sonnenstand fällt Schatten auf ihre Stufen. Den werde ich um zehn Stufen nach oben steigen lassen, obwohl er schon weitergegangen ist.« Da bewegte sich die Sonne zurück, und der Schatten stieg um zehn Stufen nach oben.

⁹Hiskija, der König von Juda, erholte sich von seiner Krankheit. Dann verfasste er dieses Gebet:

¹⁰Als ich krank war, sagte ich: Mitten im Leben muss ich gehen.

Ich stehe an der Schwelle des Todes, der Rest meiner Jahre wird mir genommen.

¹¹Dann kann ich den Herrn nicht mehr sehen, den Herrn im Land der Lebendigen.
Dann kann ich keinen Menschen mehr erblicken, weil ich nicht mehr auf der Welt bin.

¹²Meine Bleibe auf der Erde wird abgebrochen, sie wird weggetragen wie ein Hirtenzelt.

Ich habe mein Leben zu Ende gewebt, wie ein Weber, der am Schluss den Stoff einrollt.

Der wird dann vom Webstuhl abgeschnitten.

Tag und Nacht lässt du, Gott, mich mein Ende spüren.

¹³Bis zum Morgen versuche ich vergeblich, zur Ruhe zu kommen.

Doch wie ein Löwe zertrümmerst du mir die Knochen.

Ja, Tag und Nacht lässt du mich mein Ende spüren.

¹⁴Ich piepse vor Angst wie eine Schwalbe und gurre wie eine furchtsame Taube.

Voll Sehnsucht richte ich meine Augen nach oben:

Herr, ich bin in Not – tritt für mich ein!

¹⁵Was soll ich sonst sagen?

Er hat doch nur getan, was er mir angedroht hat.

Ich bin so verbittert, dass ich keinen Schlaf mehr finde.

¹⁶Herr, das ist es, wovon man lebt,

und worin auch ich die Kraft zum Leben finde:

Du kannst mich gesund machen. Deshalb lass mich leben!

¹⁷Jetzt weiß ich: Mein bitteres Leid hat mir Frieden gebracht.

In deiner Liebe hast du mein Leben vor Tod und Grab bewahrt.

Denn all meine Sünden hast du genommen und weit hinter dich geworfen.

¹⁸Im Totenreich ertönt kein Dank, im Tod kein Lob für dich.

Wer ins Grab hinabgestiegen ist, hofft nicht mehr auf deine Treue.

¹⁹Doch wer am Leben ist, der kann dir danken, so wie ich es heute tue.

Väter erzählen ihren Kindern von deiner Treue.

²⁰Der Herr hat mich gerettet.

Deshalb wollen wir in seinem Tempel singen und musizieren, solange wir leben.